

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 52 (2010)
Heft: 306

Artikel: Sin nombre : Cary Joji Fukunaga
Autor: Ranze Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SIN NOMBRE

Cary Joji Fukunaga

Das Aufnahmeritual ist grausam. Ein zwölfjähriger Junge wird von mehreren Halbstarken, die in einem geschlossenen Kreis um ihn herumstehen, brutal verprügelt: Backpfeifen, Faustthiebe, Fussritte, sogar als er schon am Boden liegt und sich nur noch unzureichend vor dem sogenannten Jumping-in, das auf ihn niederprasselt, schützen kann. Dreizehn Sekunden dauert dieses Ritual. Dreizehn Sekunden, die sich wie in Zeitlupe zu dehnen scheinen. Die Kamera fängt währenddessen aus mehreren Blickwinkeln jeden Blutstropfen, jede Wunde, jede Schramme ein. Endlich ist der Countdown heruntergezählt, der verprügelte Junge steht unsicher auf und lächelt. Er gehört nun dazu, zur Mara Salvatrucha, der mit 100 000 Mitgliedern grössten und gefährlichsten Gang Mittelamerikas. Sie verbreitet auch im mexikanischen Tapachula mit bei spielloser Gewalt Angst und Schrecken.

Erst kürzlich hatte Christian Poveda für seinen Dokumentarfilm *LA VIDA LOCA* eine Jugendbande in El Salvador begleitet, die Konsequenzen der Gewalt beobachtet und die Bedeutung der Gang für den Einzelnen – sie bietet ihm Loyalität, Stabilität und Rückhalt – herausgestellt. Das Ritual, das in *SIN NOMBRE* am Anfang steht, zeigt er erst ganz am Schluss. Doch die martialischen Tattoos, die die Gesichter wie ein Brandzeichen verunstalten, fungieren in beiden Filmen wie ein Ausrufezeichen, das lebenslange Zugehörigkeit signalisiert. Aussteigen unmöglich, von einer Rückkehr ins bürgerliche Leben ganz zu schweigen.

Der amerikanische Regisseur Cary Joji Fukunaga, 1977 als Sohn eines japanischen Vaters und einer schwedischen Mutter geboren, verwebt in seinem Regiedebüt zwei Geschichten, die sich alternierend aufeinander zubewegen – bis sie schliesslich zusammen treffen. Im Mittelpunkt der einen Geschichte steht der achtzehnjährige Willy, genannt El Casper. Seit Jahren schon gehört er der Mara Salvatrucha an. Soeben hat er Lil' Mago, dem Anführer der Gang, mit Smiley ein neues Mitglied zugeführt. Er ist der Junge, der so

grausam verprügelt wurde. In der Zwischenzeit hat der Zuschauer Sayra kennengelernt, eine junge Frau aus Tegucigalpa in Honduras, die zusammen mit ihrem Vater und ihrem Onkel der Armut und der Hoffnungslosigkeit in ihrem Land entflohen will. New Jersey lautet das Ziel, das ein besseres Leben verspricht und die Richtung vorgibt: Norden. So wie in Gregory Navas *EL NORTE* von 1983, der den Ort der Sehnsucht schon im Titel trug. Eine brutale Reise war das damals, an deren Ende Ausbeutung und Rechtlosigkeit standen. Doch sie ist nichts gegen die Hölle, die Sayra und ihre Begleiter erwarten.

Zur Inkarnation des Bösen gerät dabei Lil' Mago. Schon sein Gesicht ist mit furchterregenden schwarzen Tattoos übersät, die ihm jegliche menschlichen Züge rauben. Von Beginn an strahlt er eine sadistische Kälte aus, die kein Gewissen und keine Liebe kennt. Das Böse hat er zum Prinzip erhoben. Nach einem Treffen mit Gang-Mitgliedern vergewaltigt er Caspers Freundin und tötet sie, wenn auch unabsichtlich. Die Leiche lässt er mit einem Schulterzucken liegen – ein Menschenleben gilt hier nicht viel. Ohne Lil' Magos Erlaubnis beginnt in seiner Mara niemand eine Beziehung. Um von dem Verbrechen abzulenken, nimmt Lil' Mago Casper und Smiley mit auf Diebestour. Sie wollen die Emigranten, die in Tapachula illegal die Güterzüge nach Norden besteigen, ausrauben.

Und nun laufen die beiden Handlungsstränge allmählich zusammen. Sayra hatte sich mit Vater und Onkel wochenlang durch den Dschungel von Honduras bis zur Grenze durchgeschlagen. Jetzt nur noch den Grenzfluss nach Mexiko überqueren und dann auf den Zug in Tapachula steigen. Das Mädchen aus Honduras und der Junge aus Mexiko beggnen sich auf dem Zugdach, ein scheuer Blick und dann noch einer. Und irgendwie weiss El Casper, dass er nun eigenverantwortlich handeln muss, soll es nicht wieder eine Vergewaltigung, wieder ein unschuldiges Opfer geben. Er erschlägt Lil' Mago, als der sich über Sayra her macht, schubst Smi-

ley vom Zug und fährt mit dem Mädchen weiter Richtung Norden, ins Gelobte Land.

Von nun an schweift der Blick immer wieder vom Dach des Zuges. Dabei fängt die Kamera von Adriano Goldman die vorbeirollende Landschaft in atemberaubend schönen Einstellungen ein. Während die blinden Passagiere in der Sonne sitzen und sich Lebensmittel und Wasser reichen, werfen ihnen Kinder von den Bahngleisen Orangen zu. Doch die Idylle trägt. Schon im nächsten Ort fliegen Steine auf den Zug. So verfliegt auch das letzte Quentchen Hoffnung, das den Aufbruch in die USA begleitet hatte.

SIN NOMBRE ist von einer emotionalen Kraft und einer erzählerrischen Wucht, die selten geworden ist im aktuellen Kino. Virtuos verbindet der Film die unterschiedlichen Themen von Gang-Kriminalität und Immigrationsproblematik und packt den Zuschauer mit einer Intensität und Wahrhaftigkeit, die vergleichbare Filme nicht besitzen. Während *TROPA DE ELITE* von José Padilha (2008) den Kampf gegen die Jugendbanden in Rio de Janeiro zum Strassenkrieg hochstilisierte und bei allem aufrüttelnden Impetus doch der Faszination der Gewalt und des militärischen Chic erlag, wollte Marco Kreuzpaintner mit *TRADE* (2007) den Zuschauer auch emotionalisieren und, bei allem Anspruch und aller Ernsthaftigkeit, unterhalten.

Nichts davon hier. Cary Joji Fukunaga zeigt ohne erhobenen Zeigefinger die unglaublichen Qualen, die Menschen auf sich nehmen, um ein besseres Leben zu führen. Menschen, die nichts haben und immer fürchten müssen, entdeckt und zurückgeschickt zu werden. Dass unter diesen Umständen überhaupt Liebe möglich ist, gehört zu den kleinen Wundern von *SIN NOMBRE*.

Michael Ranze

R, B: Cary Joji Fukunaga; K: Adriano Goldman; S: Luis Carballar, Craig McKay; M: Marcelo Zarvos. D (R): Paulina Gaitan (Sayra), Edgar Flores (Casper, Willy), Kristyan Ferrer (Smiley), Tenoch Huerta Mejia (Lil' Mago). P: Focus, Primary, Canana. Mexiko, USA 2009. 96 Min. CH-V: Filmcoopi, Zürich

